

# Amerikanische Neujahrsgrüße

Loh-Orchester zeigte es beim Konzert im Achteckhaus: Du kannst es schaffen, wenn du willst

Neujahrsgrüße mal ganz anders. Auf amerikanische Art der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts begrüßte das Loh-Orchester und Dirigent Joseph R. Olefirowicz im Achteckhaus seine Gäste mit Sektempfang und einem amerikanischen Traum.

Von Katrin LANDGRAF

SONDERSHAUSEN. Mit Witz und Stil führte Steffen Seiferling durch das bunt gemischte Programm. Eingeleitet wurde das Konzert mit „Belle of the ball“ von Leroy Anderson, einer der führenden Komponisten der Miniatur Musik, der gerne mit George Gershwin, Aaron Copland, und

Charles Ives verglichen wird. Anderson selbst sagte einmal, er würde seine Inspirationen von der Straße nehmen. Straßen wie dem Broadway. Und so klingt die Musik. Schillernd. Schöne heile Welt von Amerika. Dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Ähnlich auch wie Leonard Bernstein, dessen unverkennbarer Stil in Ausschnitten aus dem Musical „On the town“ zu hören war.

Eine andere Art amerikanischer Musik zeigte Glen Millers „Serenade in blue“, was übersetzt nicht etwa Serenade in blau bedeutet. Blue wird hier in der Bedeutung von feeling blue – traurig sein – verwendet. Traurig klang es aber nicht wirklich, sondern eher, um es mit amerikanischen Worten aus-

zudrücken, dahinschmelzend. Natürlich durfte auch das allzu bekannte Stück „New York, New York“ nicht fehlen. Olefirowicz tauschte hier sein Dirigentenpult mit dem Mikrofon und überließ das Podium Inga Hilsberg, die das Orchester mit der gleichen Souveränität, Leichtigkeit und Freude leitete. Hätte man es nicht gewusst, man würde Olefirowicz als Sänger und nicht als Dirigenten abstempeln. Mit Kraft und der typisch amerikanischen Emotionalität in der Stimme begeisterte er das ausverkaufte Haus.

Ein besonderes Highlight stellte auch drei witzige Werke Andersons da. „Fiddle Fiddle“, eine Westernmelodie mit Streicherbesetzung und Piano, „The Typewriter“ für Orchester und

Schreibmaschine und „Waltzing Cat“ für Orchester, Katzen, Vögel und Hunde.

Überhaupt gab es an diesem Abend eine interessante Orchesterbesetzung, denn außer diversen Tieren spielte zur besonderen Überraschung auch Ralf Benschu – bekannt aus der Band „Keimzeit“ – mit seinem Saxophon. Eben eine typisch amerikanische Besetzung mit allem was dazu gehört. Von einem kompletten Bläusersatz über diverse Schlaginstrumente bis hin zu Piano, Harfe, Streichern und einem amerikanischen Dirigenten, darf bei so einem Programm natürlich nichts fehlen, denn „alles ist machbar, wenn du nur willst“.

Als Abschluss erklang einer der wohl bekanntesten Film-

musikkomponisten unserer Zeit, John Williams mit der Titelmusik zu der amerikanischen Ikone „Superman“. Williams ist einer der wenigen Komponisten, die es schaffen, Bilder im Kopf des Zuhörers zu gestalten, ohne einen Film dazu zu zeigen. Bilder, die von der Farbpracht dieser Musik zeugen, denn nicht nur durch die Story sind Filme wie „Star Wars“ oder „Schindlers Liste“ zu so großen Erfolgen gelangt. Die Resonanz des Neujahrskonzertes im Achteckhaus der Musikstadt Sondershausen war wahrlich überwältigend. Selbst nach zwei Zugaben wollte das Auditorium das Loh-Orchester mit Joseph R. Olefirowicz an der Spitze nicht wirklich gehen lassen. Verwunderlich war's nicht.